

KW 26

Deutschland muss morgen, am 29. Juni, um 22:30 Uhr, das nächste WM-Spiel in Boston bestreiten. Der Gegner in der Runde der letzten 32 ist Paraguay.

Die am Montag geplanten Sommerfeste enden entweder früher oder es werden Leinwände aufgestellt. Ich bin für Leinwände. Ehrlich gesagt, war ich am Donnerstag zu müde und erschöpft, um mir das Spiel gegen Ecuador anzuschauen. War auch gut so, 1:2 verloren. Der britische **Guardian** schreibt: „Hochverdienter Sieg! Deutschland traf nach zwei Minuten, doch Ecuador weigerte sich einfach, sein Schicksal hinzunehmen. In den verbleibenden 88 Minuten (...) waren sie die bessere Mannschaft, und ihre Belohnung für diese Aufholjagd ist ein sicherer Platz in der K.-o.-Runde.“ Tja. Schauen wir mal, ob wir am Montag k.o. gehen oder ob es weitergeht. *Quelle: Kicker*

In der letzten Woche ist viel passiert, über einiges haben wir berichtet. Die große Politik brachte keine Abkühlung, ganz im Gegenteil. Was liegt da näher, als sich mit Kultur zu beschäftigen. Wir stellen Ihnen ein Kunstwerk vor, das begehbar ist und auf dem man sitzen kann. Das gibt's nicht alle Tage. Seit Dienstag auf dem **EUREF-Campus**.



Das Kunstwerk wurde feierlich ausgepackt und sofort ausprobiert. Das ließ sich auch die Bezirksprominenz nicht nehmen, Bürgermeister **Jörn Oltmann** und Baustadträtin **Eva Majewski Sparacino**. Reporterlegende **Ulli Zelle** war dabei, **Thomas Klein**, der Vorsitzende der Berliner Pressekonferenz, GASAG-Vorstand **Matthias Trunk** und viele andere.



Fotos: Maria Inés Groß / Ed Koch

Was ist das? Name: **Map of Glass**. **Frank Barkow**, **Tancredi Capatti**, **Reinhard Müller** und **Regine Liebinger** (v.l.) beantworteten diese Frage.

Im Jahr 2000 lautete der Titel der 7. Architekturbiennale in Venedig: „**LESS AESTHETICS MORE ETHICS**“. Ein damals vor Ort ausgestelltes Original des Künstlers **Mauricio Nannucci** hängt heute im Foyer des Gasometers. Im Jahr 2025, genau 25 Jahre später, wurde das Kunstwerk „**Map of Glass**“ des Berliner Architekturbüros **Barkow Leibinger** und von **capattistaubach** Urbane Landschaften auf der 19. Architekturbiennale in Venedig präsentiert und hat nun ebenfalls seinen Weg auf den **EUREF-Campus** gefunden.

Die „**Map of Glass**“ entstand als Reaktion auf das Biennale-Leitthema „*Intelligens: Naturale, Artificiale, Collectiva*“ und versteht sich als räumliche Neuinterpretation Venedigs. Die Installation übersetzt die Stadt, ein fragiles Gefüge aus Inseln, Wasserwegen und kollektiven Eingriffen über Jahrhunderte hinweg, in ein abstrahiertes topografisches Modell aus unterschiedlichen Dichten, Formen und Höhen. Als begehbare Landschaft aus körpermaßstäblichen Objekten eröffnet sie den Besucherinnen und Besuchern einen neuen Blick auf Venedig – als künstlich geschaffenen und zugleich empfindlichen urbanen Organismus.

Die Installation präsentiert sich als eine Landschaft aus Formen im Möbelmaßstab, die aus unterschiedlich großen Elementen besteht und vielfältige Nutzungen ermöglicht: Die einzelnen Körper können betreten, besessen, als Tische oder Plattformen genutzt oder einfach als Orte des Verweilens erfahren werden. Damit wird die „**Map of Glass**“ nicht nur zu einem visuellen Ensemble, sondern zu einem Ort für Begegnung, Gespräch und Erholung – zugleich Weg und Ziel.

In ihrer materiellen Beschaffenheit ergänzt das spielerisch erfahrbare Kunstwerk die DNA des **EUREF-Campus** in besonderer Weise. Eng verbunden mit dem Konzept der „**Map of Glass**“ ist die Geschichte der Glasbläser auf der Insel Murano, die neben kunstvollen Glasobjekten auch große Mengen an Glasabfällen produzierten. Diese Restmaterialien wurden für die Installation wiederverwendet und als Zuschlagstoff mit CO₂-reduziertem, biobasiertem Zement kombiniert, um terrazzoartige Blöcke zu formen. In Holzschalungen gegossen, getrocknet und anschließend ausgeschalt, entstanden individuelle Bausteine, deren Glasfragmente erst durch das spätere Schleifen und Polieren der Oberflächen sichtbar werden. Die „Map of Glass“ zeigt damit eindrucksvoll, wie sich materielle Abfälle in nachhaltiger und zugleich ästhetischer Weise transformieren lassen.

Mit der Präsentation dieses neuen Kunstwerkes ist zugleich der Auftakt der zukünftigen „**Kunsthalle Schöneberg**“ verbunden. Dort sollen künftig neben Wechselausstellungen im Innen- und Außenbereich auch weiterhin Konferenzen und Tagungen inmitten von Kunstwerken stattfinden.



Der **EUREF-Campus** Berlin verbindet Wissenschaft und Innovation mit Kunst im öffentlichen Raum von Anfang an, also seit 2008. Prominente Skulpturen wie **Olaf Metzels** „13.4.81“ (Foto), **Ewerdt Hilgemanns**

„**Threesome**“ (Foto rechte Spalte) und „**Four Parts of a Cube**“ sowie **Arie van Selms** „**Krähe**“, die über dem Eingang zum GASAG-Gebäude thront, prägen den Zukunftsort. Die Krähe gibt's auch als kleine Skulptur und wird an Menschen verliehen, die sich um den Campus verdient gemacht haben.

Viele weitere Gemälde und Skulpturen sind auf dem Campus zu bewundern. Montag bis Freitag ist der Campus zwischen 09:00 und 18:00 Uhr frei zugänglich. Das trifft auch auf die Gastronomie zu:

The Cord deutsch-österreichisch-mediterrane
Mo-Fr 11:00 bis 16:00 Uhr

Café im Wasserturm Quick-Lunch-Restaurant
Di-Do 09:00 bis 16:00 Uhr

Bamboo Bay – Sushi – Asiatische Spezialitäten
Mo-Fr 11:00 bis 16:00 Uhr

Grüns – vegetarische und vegane Küche
Mo-Do 11:30 bis 14:30 Uhr

Werkstatt Gesunde und abwechslungsreiche Gerichte – Mo-Do 11:30 bis 14:00 Uhr

Schmiede - Italienische Köstlichkeiten
Mo-Fr 11:00 bis 15:00 Uhr

Einschränkungen bei den Öffnungszeiten kann es durch Veranstaltungen im Gasometer geben.

Gorilla Bäckerei - Handgemachte italienische und französische Backkunst - Mo-So 08:00 bis 18:00 Uhr
An der Zufahrt Torgauer Straße



Was noch?

Frau Klose und die Rentenfrage oder Klose vs. Kühnert



Das ist **Annika Klose**. Sie hatte, wie man so schön sagt, in dieser Woche einen Lauf. Sie trat am 22. Juni im **ZDF-Morgenmagazin** auf und der **Tagesspiegel** widmete ihr einen großen Artikel mit der Überschrift: *Annika Klose, die Verwandelte*. Die Aufmerksamkeit, die ihr zuteil wird, hängt mit der Rentenkommission zusammen.

Die Dortmunderin Klose ist am 24. Juni 34 Jahre alt geworden. Mit zwei anderen Youngstern, **Pascal Reddig** (CDU), 31, und **Florian Dorn** (CSU), 40, vertrat sie das Parlament in der aus zehn Experten bestehenden Kommission, die die Rente neu erfinden sollte. Reddig und Dorn sind seit 2025 Mitglied des Bundestages, Klose seit 2021. *Foto: Deutscher Bundestag*

Auf dem Karriereweg in der Berliner SPD, geht sie auch schon mal ungewöhnliche Wege. Eigentlich ist es Konsens, dass Wahl-Listen der SPD von Frauen angeführt werden. Wenn es aber passt, um die Systematik Frau-Mann-Frau durcheinanderzubringen, um unliebsame Mitbewerber abzudrängen, ändert frau eben schnell mal den Grundsatz. So verzichtete sie bei der letzten Nominierung für den Bundestag auf den Listenplatz Eins und gab sich mit Platz Zwei zufrieden. Ja, Spielchen gehören in der Partei dazu, deren zweiter Vorname nach Sozialdemokratie, Solidarität ist.

„Ausgerechnet eine SPD-Linke kämpft für die große Rentenreform“, schreibt der **Tagesspiegel**. „Annika Klose steht in der SPD ganz weit links. Nun hat sie als Mitglied der Rentenkommission vieles mitbeschlossen, was in ihrer Partei bislang entweder als Zumutung oder als Zockerei galt. Woher der Sinneswandel?“ Sind es tatsächlich Erkenntnisse, oder vielleicht nur Opportunismus. Mit der Mitgliedschaft in der Kommission ist ihr ein Coup gelungen, der sie in der SPD-Fraktion unentbehrlich machen wird.

Friedrich Merz und **Bärbel Bas** zeigen sich begeistert von dem Kommissionsbericht und wollen ihn möglichst 1:1 umsetzen. Denn, diese Regierung braucht Erfolge. Einen erzielten Kompromiss wieder zu zerreden, ist kontraproduktiv. Der Bericht ist zum Nachlesen im Internet verfügbar. Klose kann verstehen, dass „Teile der Partei sich noch nicht mitgenommen fühlen, da die Kommission streng vertraulich

gearbeitet hat.“ Es ist ein Irrglaube, dass irgendjemand mitgenommen werden will, ernst genommen schon eher. Der größte Erfolg dieser Kommission ist sicherlich, dass nichts vorher an die Öffentlichkeit drang, nicht einmal **Robin Alexander**, der sonst alles weiß, wusste nichts.

Wir wollen die Arbeit der Kommission nicht kleinreden. Es wurde eine gewaltige Arbeitsleistung vollbracht. Ob aber tatsächlich die Vorschläge Gesetz werden, ist noch nicht sicher. Die Kritiker gehen in Stellung: „**Manuela Schwesig** lehnt höheres Rentenalter ab“ (*Welt*), „**Markus Söder** rüttelt am Rentenreformvorschlag“ (*Berliner Zeitung*), „**Franziska Giffey** kritisiert Renten-Paket: Ende für Rente mit 63 ungerecht“ (*Tagesspiegel*), **Christian Lindner** würde das Rentenpaket nicht unterschreiben. (*Tagesspiegel*)

Es kommt noch schlimmer für Klose, von 2015 bis 2020 Berliner Juso-Vorsitzende. Mit ihrem Vorgänger in diesem Amt, **Kevin Kühnert** (2012-2015), der von 2017 bis 2021 auch Bundesvorsitzender des SPD-Nachwuchses war, wird sie Ärger bekommen. Die Frage wird sein, wer von beiden der linkere Sozialdemokrat ist. Kühnert ist Mitglied in der Gegenkommission. Der Deutsche Gewerkschaftsbund legt nämlich ein eigenes Rentenkonzept vor, das natürlich nicht deckungsgleich mit dem von Klose & Co. ist. DGB-Chefin **Yasmin Fahimi** berief nicht nur Kühnert in ihre Kommission, sondern auch die Grüne **Ricarda Lang**. Interessant wird sein, wer letztlich in die Rentenkasse einzahlen muss.

Die drei jungen Abgeordneten müssen sich nach derzeitigem Stand wenig Sorgen um ihre Altersversorgung machen. Bundestagsabgeordnete erhalten anstelle einer klassischen Rente eine sogenannte Altersentschädigung. Der Anspruch entsteht nach Ablauf des ersten vollen Jahres der Mitgliedschaft und beträgt 2,5 Prozent der aktuellen Abgeordnetenentschädigung (Diät) pro Mitgliedsjahr, was derzeit 295,84 Euro sind. Der Höchstanspruch liegt bei 67,5 Prozent nach 27 Jahren, das wären 7.987,59 Euro. Die Zeiten, wo Abgeordnete ein Leben lang dem Parlament angehörten, sind allerdings vorbei.

Die Altersentschädigung wird regulär mit dem Erreichen des 67. Lebensjahres ausgezahlt. Ein früherer Bezug ist mit Abschlägen möglich (mindestens ab dem 60. Lebensjahr). Im Gegensatz zu Arbeitnehmern zahlen Bundestagsabgeordnete keine Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung für ihr Abgeordnetenmandat ein. Die Altersentschädigung wird direkt aus dem Bundeshaushalt (Steuermitteln) finanziert. Nach dem Ausscheiden aus dem Bundestag erhalten Abgeordnete ein Übergangsgeld, um den

Wiedereinstieg in das Berufsleben zu erleichtern. Es wird für so viele Monate gezahlt, wie sie dem Bundestag angehört haben, jedoch für maximal 18 Monate. Im Höchstfall wären das 213.002,46 Euro. Eine schöne Summe, die die Arbeitssuche angenehm gestaltet. Die Beträge müssen übrigens versteuert werden. Alle Angaben ohne Gewähr.

Damit wir uns nicht missverstehen. Ich bin sehr dafür, dass Abgeordnete gut verdienen und der Job attraktiv ist. Die Versorgungsleistungen und Übergangsregelungen halte ich allerdings für übertrieben. Um überhaupt einen Anspruch auf eine gesetzliche Rente zu haben, müssen „normale Arbeitnehmer“ mindestens fünf Jahre (60 Monate) in die Rentenkasse eingezahlt haben. Alle sind gleich, einige sind gleicher. Es wäre schön, wenn sich die Mandatsträger der Rentenrealität annähern würden. Die Kommission schlägt vor, die Zahl der Beitragszahler deutlich zu erhöhen. Neben Selbstständigen und Vorstandsvorsitzenden sollen auch Politiker in die Rentenkasse einzahlen. Die Einzahlung soll für alle Abgeordneten verpflichtend werden, die neu in die entsprechenden Parlamente gewählt werden. Frau Klose und die Herren Reddig und Dorn müssen sich also keine Sorgen machen.

Noch was?

Ja, eine Frage der Prioritäten



Foto: Friedrich-Naumann-Stiftung

Die Parteien werben um Stimmen, präsentieren ihre Visionen für die Hauptstadt – und ziehen Bilanz. Was sagen Koalition und Opposition nach drei Jahren Schwarz-Rot? Darüber diskutiert am Montag ab 19:00 Uhr eine Spitzenrunde beim traditionellen politischen Schlagabtausch im Tempodrom. Mit dabei sind Stefan Evers (CDU), Bettina Jarasch (Grüne), Steffen Krach (SPD), Tobias Schulze (Linke) und Christoph Meyer. Es geht es um Themen wie Wohnungsbau, Mobilitätswende und Sicherheit in der Hauptstadt. Einladende sind die Fried-

rich-Naumann-Stiftung, die die Veranstaltung organisiert, und die Berliner Morgenpost.

Quelle: Berliner Morgenpost

Terminliste des Regierenden Bürgermeisters und CDU-Vorsitzenden Kai Wegner. Montag, 29. Juni 2026, 18.30 Uhr: Bühneninterview auf dem Sommerfest des Hotel- und Gastronomieverbands Berlin e.V. – Dehoga Berlin und der Berlin Tourismus- und Kongress GmbH sowie visitBerlin Partnerhotels e.V.

Von der Drei-Prozent-Partei FDP einmal abgesehen, sitzt nur der Spitzenkandidat der SPD, Steffen Krach, am Montag auf dem Podium. Kai Wegner hätte sich beim Sommerfest beispielsweise von Wirtschaftssenatorin Franziska Giffey, zuständig auch für den Tourismus in Berlin, vertreten lassen können. Es ist eben alles eine Frage der Prioritäten.

Dass bei den Diskussionsrunden Vertreter der etablierten Parteien auftreten, ist verständlich. Man könnte aber auch mal die Kleineren in den Fokus rücken, zum Beispiel die paneuropäische Partei VOLT.



Leserforum der Berliner Morgenpost am 9. September 2016 im Zoo-Palast mit den Spitzenkandidaten v.l. Georg Pazderski (AfD), Klaus Lederer (Linke), Frank Henkel (CDU), Moderator Hajo Schumacher, Michael Müller (SPD), Ramona Pop (Grüne) und Sebastian Czaja (FDP).

Nach unseren Informationen wird es das Leserforum der Berliner Morgenpost auch in diesem Jahr geben, und zwar Ende August mit allen Spitzenkandidatinnen und Kandidaten. Kai Wegner wird sich dann nicht vertreten lassen. Und auch die anderen A-Promis werden erscheinen: Steffen Krach (SPD), Werner Graf (Grüne), Elif Eralp (Linke) und Kristin Brinker (AfD). Es ist richtig, auch die AfD einzuladen. Es macht keinen Sinn, nur über die in Umfragen (Berlin) zweitstärkste und im Bund stärkste Partei zu reden, anstatt mit ihr zu sprechen.

In der kommenden Woche sinken die Temperaturen ab Mittwoch auf 21 Grad bei starkem Regen. Danke Petrus. Kommen Sie gut durch die KW 27.

Ed Koch